



Der Keuschheitsgürtel

Zu den seltsamsten historischen Kulturdokumenten aus einer Zeit, da auch im höfischen Familienleben Grausamkeiten aller Art eine Tagesordnung waren, gehören die sogenannten Keuschheitsgürtel. Sie bestanden aus einer Art eisernem Reifen mit einer Vorrichtung, die sich dem anatomischen Bau des weiblichen Leibes anpaßte und verhindern sollte, daß die Ehefrauen ihre Männer, die in den langen Kriegen und Kreuzfahrten jener Zeit oft jahrelang von der heimatlichen Scholle fernblieben, betrogen. Nur der Schlüssel, der sich wohlverwahrt in dem Fellsack des fahrenden Ritters befand, konnte die bedauernswerte Frau von dem Marterwerkzeug befreien. Die auf dieser Seite abgebildeten Keuschheitsgürtel sind im Cluley-Museum in Paris zu sehen und wurden vom Sturz des römischen Kaiserreichs bis zur Zeit der Einnahme Konstantinopels durch die Türken im Jahre 1453 von den eifersüchtigen Rittern gebraucht, um ein Pfand für die Treue ihrer Ehegattin zu haben.

Unser Trost beim Anblick dieser Marter-Instrumente ist der, daß die schlaun Evas-Töchter sicherlich zu jener Zeit bereits mit Nachschlüsseln gearbeitet haben.

H. M.

